



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 27. Mai 1887.

Nr. 241.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. Die diesjährige große Frühjahrsparade über die in Berlin und Spandau garnisonirenden Truppen, sowie über das Garde-Schützen-Bataillon und das Kadetten-Korps in Groß-Lichterfelde fand heute Vormittag um 11 Uhr auf dem Infanterie-Exerzierplatz östlich der Tempelhofer Chaussee vor Sr. Majestät dem Kaiser und König in Gegenwart Sr. kaiserlich königlichen Hoheit des Großherzogs von Toskana, Ihrer königlichen Hoheiten der Großherzogin von Baden, des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, des Prinzen und der Prinzessin Albrecht, der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, des Prinzen Albrecht von Württemberg, des Prinzen und der Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg, des Prinzen und der Prinzessin Komatsu von Japan und anderer hoher Fürstlichkeiten statt.

Die Truppen waren im Paradeanzug mit Gepäck, die Fußtruppen in weißen Beinkleidern erschienen und so zeitig ausgerückt, daß sie 20 Minuten vor Beginn der Parade zum Einrücken in das durch Täfelchen bezeichnete Aligement bereit standen.

Die Parade befehligte der kommandirende General des Gardekorps, General der Infanterie v. Bape.

Die Aufstellung der Parade erfolgte in zwei Treffen. Das erste Treffen kommandirte der General-Lieutenant v. Schlichting, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, das zweite Treffen der General-Lieutenant v. Winterfeld, Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division.

Im ersten Treffen hatten auf dem rechten Flügel die Leib-Gendarmen und die Stäbe Aufstellung genommen. Dann folgten: die 2. Garde-Infanterie-Brigade unter dem Kommando des General-Majors v. Kallenborn-Stachau, bestehend aus dem Kadetten-Korps, dem 2. Garde-Regiment z. F., dem Garde-Füsilier-Regiment und dem 1. und Füsilier-Bataillon des 4. Garde-Regiments z. F.; die 3. Garde-Infanterie-Brigade unter dem Kommando des General-Majors von Holleben, bestehend aus dem Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, dem 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth und dem Garde-Schützen-Bataillon; die kombinierte Garde-Infanterie-Brigade unter dem Befehl des General-Majors v. Kropff, Kommandeurs der 4. Garde-Infanterie-Brigade, zusammengesetzt aus dem Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, dem 3. Garde-Regiment z. F.; und die kombinierte Brigade, befehligt vom Inspektor der 1. Fuß-Artillerie-Inspektion, General-Major v. Leichman und Logischen, gebildet aus dem 1. Bataillon des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments, dem Garde-Pionier-Bataillon, dem Eisenbahn-Regiment und der Lehr-Kompagnie der Artillerie-Schießschule.

Im zweiten Treffen befanden sich die kombinierte Garde-Kavallerie-Brigade unter dem Kommando des General-Majors und Kommandeurs der 3. Garde-Kavallerie-Brigade, Prinzen Friedrich von Hohenzollern, bestehend aus dem Garde-Kürassier-Regiment, dem 1. Garde-Dräger-Regiment, dem 2. Garde-Plänen-Regiment und dem 2. Garde-Dräger-Regiment, die Artillerie und der Train.

Die Aufstellung der Truppen war: im ersten Treffen bei den Bataillonen in Kompagniefront-Kolonne, bei der Lehr-Kompagnie der Artillerie-Schießschule in Zugkolonne, im zweiten Treffen bei der Kavallerie in Kolonne und Eskadron und bei der Artillerie und dem Train in Linie.

Beim Erscheinen Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurden die Honneurs zuerst gleichzeitig von der ganzen Parade erwiesen, demnächst ward brigadeweise präsentiert. Das zweite Treffen wurde, nachdem das erste Treffen vom rechten Flügel aus gesehen worden war, vom linken Flügel aus besichtigt.

Hierauf folgte der Vorbeimarsch, welcher zweimal ausgeführt wurde, und zwar zuerst von den Truppen des ersten Treffens in Kompagniefront, von der Kavallerie in halben Eskadronen im Schritt, von der Artillerie in Batteriefront und vom Train in Zügen gleichfalls im Schritt.

Bei dem zweiten Vorbeimarsch waren die Truppen des ersten Treffens in Regimentskolonne, ausschließlich des Garde-Schützen-Bataillons, des

1. Bataillons Garde-Fuß-Artillerie-Regiments und des Garde-Pionier-Bataillons, welche in Kompagniefront-Kolonne marschirten; das Kadetten-Korps und die Lehr-Kompagnie der Artillerie-Schießschule nahmen an dem zweiten Vorbeimarsch nicht Theil. — Die Kavallerie defilirte in Eskadronfront, die Artillerie in Abtheilungsfront (die Lehr-Batterie für sich hinter der 3. Abtheilung des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments), der Train in Kompagniefront, sämmtlich im Trabe.

Nach beendeter Parade formirten sich die Truppen zum Abmarsch und rückten demnächst unter klingendem Spiel in ihre Quartiere ab. Das 1. Bataillon des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments, welches heute früh per Eisenbahn hier eingetroffen war, kehrte noch heute wieder nach Spandau zurück, während das 1. und Füsilier-Bataillon 4. Garde-Regiments z. F., sowie das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth erst morgen früh per Fußmarsch dorthin zurückkehren werden.

Die Fahnen und Standarten, welche heute früh durch eine Kompagnie des 2. Garde-Regiments z. F. resp. durch eine Eskadron des Garde-Kürassier-Regiments aus dem königlichen Palais abgeholt worden waren, wurden von denselben Truppentheilen nach Beendigung der Parade in das Palais zurückgebracht.

Nachmittags 4^{3/4} Uhr fand im Weißen Saale und in den angrenzenden Gemächern des hiesigen königlichen Schlosses ein Parade-Diner statt. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 ausgeführt.

Abends ist eine Militär-Vorstellung im königlichen Opernhaus.

Bekanntlich besteht die Absicht, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin die Vertretung des Kaisers bei dem im Juni stattfindenden Jubiläum der Königin Viktoria übernehmen. Wie jetzt mitgetheilt wird, hat die königliche Yacht „Viktoria und Albert“ Befehl bekommen, sich zur Ueberführung des Kronprinzen und der Kronprinzessin vom Kontinent nach England bereit zu halten. Den übrigen fürstlichen Gästen wird die Yacht „Osborne“ für die Reise vom Kontinent nach London zur Verfügung gestellt werden. Die Theilnahme des Kronprinzen an den Festen in London dürfte von dem Gesundheitszustand desselben abhängen und ist demselben, wie bereits mitgetheilt, die äußerste Schonung ärztlich empfohlen.

Beide Häuser des ungarischen Parlaments hielten gestern ihre Schlusssitzungen. Die Präsidenden derselben hoben in den Schlusssreden unter Aufzählung der zu Stande gekommenen Gesetze besonders jene über Reorganisation des Magnatenhauses und betreffend den Landsturm, sowie die Stärkung der Wehrfähigkeit hervor, wobei sie die seltene Einmütigkeit betonten, mit welcher diese Gesetze angenommen wurden. Endlich wiesen dieselben auf die Lösung der Ausgleichsfragen hin, wodurch die Großmachtsstellung der Monarchie, welche die Grundbedingung des staatsrechtlichen Verbandes beider Reichshälften bilde, gestärkt und wodurch für Handel und Gewerbe eine wohlthätige Periode der Stabilität wieder herbeigeführt worden sei. Beide Präsidenten brachten zum Schluß Hochs auf den Kaiser aus, in welche die Versammlungen begeistert einstimmten.

Freycinet hat nunmehr laut telegraphischer Mittheilung aus Paris die Bildung eines neuen Kabinetts übernommen, so daß die Krisis insofern wieder bei ihrem Ausgangspunkte angelangt ist, als Freycinet sogleich als der einzige mögliche Kandidat bezeichnet wurde. Hatten, als das Kabinet Floquet in Aussicht stand, die gemäßigten republikanischen Fraktionen gegen ein solches von Anfang an Verwahrung eingelegt, so sind es nunmehr die Radikalen, welche bereits mit ihrem Widerstande drohen, falls sie leer ausgehen sollten. Es wird hierüber telegraphisch gemeldet:

Paris, 26. Mai. Da Freycinet nunmehr die Bildung des neuen Ministeriums offiziell übernommen hat, wird eine baldige Beendigung der Krisis erwartet. Die Organe der Opportunisten erklären den vollen Beistand der Fraktion, während die Radikalen drohen, falls versucht werden sollte, sie auszuschließen.

Unter den neuen Zollprojekten ist auch der Gedanke eines Eingangszolls für frische Fische neuerdings wieder aufgetaucht. Dem Reichstage und mehrere Petitionen von Fischerei-Innungen in Schleswig-Holstein zugegangen, in denen ein solcher Fischzoll in Höhe von 10 Mk. pro 100 Kilogramm gefordert wird. Wiederum haben sich deshalb auch die durch eine solche Zollmaßregel bedrohten Fischhändler und Fischverandter in Kiel mit einer Eingabe an den Reichstag gewendet, in welcher sie um Zurückweisung des neuen Zollvorschlages bitten.

„Der Fang frischer Heringe an unseren Küsten“, heißt es in dieser Eingabe, „vermag nur wenige Prozente unseres Bedarfs zu decken, und führen wir daher den weitaus größten Theil desselben vom Auslande, besonders von Dänemark, Schweden und Norwegen ein. Die in unseren Küstereien fertiggestellte Waare findet ihren Absatz zum größten Theile im deutschen Reichsgebiet, und zwar wird sie in allen Theilen desselben konsumirt und kommt vermöge ihrer Billigkeit auch der ärmeren Klasse unserer Bevölkerung als tägliches Nahrungsmittel zu Gute. Der in der Petition geforderte Eingangszoll würde deshalb weit mehr den Charakter eines drückenden und ungerechtfertigten Konsumzolls, als den eines im Interesse der inländischen Fischerei etwa zu billigen Schutzzolls haben. Die einheimischen Fischereien sind auch ohne einen solchen Schutz Zoll in der Lage, ihren Erwerb bei der großen Nachfrage jederzeit zu einem werthentsprechenden Preise abzusetzen. Was uns anbelangt, so müssen wir uns überzeugt halten, daß schon ein nur theilweises Eingehen auf jene Anträge eine solche Verminderung des Verbrauchs zur Folge haben muß, daß ein großer Theil unserer Küstereien nicht mehr existenzfähig bleiben würde.“

Von den Provinzial-Obern des Franziskaner- und des Kapuziner-Ordens sind Bittgesuche an das preussische Ministerium gerichtet worden, dasselbe möge die Rückkehr der Orden nach Westfalen erlauben. Eine Antwort ist noch nicht erfolgt.

Einem Briefe der „Allg. Ztg.“ aus Konstantinopel vom 18. Mai entnehmen wir:

Im Publikum waren in den letzten Tagen vielfach Gerüchte über unruhige Vorgänge in den Palaiskreisen verbreitet. Es handelte sich jedoch um die Verbannung eines Adjutanten, eines Negers und verschiedener weiblicher Diensthofen aus Anlaß der üblichen Frühlingsausflüge in die Süßen Wasser, bei denen es etwas ausgelassen hergegangen sein soll. Mehr Aufsehen erregte die plötzliche Abreise des armenischen Bankiers Agob Kentcheoglu, welcher, der offiziellen Version zufolge, die längst erbetene Erlaubnis zu einer „Wasserkur“ in Paris erhalten hat. Es scheint jedoch, daß es sich hier um eine Verbannung in bester Form handelt. Agob Kentcheoglu hatte seit Langem namhafte Forderungen an den Staatsschatz, angeblich 200,000 Lire, deren Zahlung seit unendlicher Zeit von einem Jahre auf andere hinausgezögert wurde. Als er vor wenigen Tagen im Finanzministerium sich mit einem vom Palais erlassenen Zahlungsmandat wieder einmal vergeblich vorstellte, ließ ihm die Gasse über und er ließ sich zu unüberlegten Aeußerungen hinreißen, welche das Ausweisungsdekret veranlaßten. Der ganze Vorgang hat auf die Finanzkreise einen höchst fatalen Eindruck gemacht, da es den zahlreichen Gläubigern durchaus nicht konvenirt, ihre Forderungen mit Sturzbädern und Douchen ausgleichen zu lassen. Es bleibt freilich noch immerhin fraglich, ob die im Publikum umgehende Erklärung des mysteriösen Vorfalles den Thatsachen entspricht, und ob nicht andere Motive vorliegen.

Auch die Schweiz ist gegenwärtig mit der Reorganisation ihres Landsturms beschäftigt. Der militärischen Landsturm-Kommission zu Bern lag dieser Tage ein von Oberstdivisionär Feiß ausgearbeitetes Organisationsprojekt vor. Aus der Organisationsfrage wurden die wichtigeren Punkte herausgenommen, welche nächsten dem Bundesrathe zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Für jeden der 96 Bataillonskreise ist ein bewaffnetes Landsturm-Bataillon mit 4 Kompagnien vorgesehen zu 80 bis 200 Mann, ferner für jeden Kreis ein Arbeiterbataillon von ungefähr gleicher Stärke und Organisation. Für den bewaffneten

Landsturm wurde als Kleidung ein Kaput und ein Hut vorgeschlagen. Der übrige Landsturm bekäme einstweilen keine Uniform. Die erste Auscheidung der verwendbaren Leute hätte durch die Gemeinden unter Zuzug von Offizieren zu geschehen. Das zu bewaffnende eine Drittel des Landsturmes würde gebildet aus derjenigen Mannschaft, welche bereits Dienst gethan hat.

Posen, 25. Mai. Die hiesige, überwiegend aus polnischen Elementen bestehende Schützengilde wählte in ihrer letzten Versammlung einen rein polnischen Vorstand. Der Magistrat, welchem das Recht der Bestätigung zusteht, wünschte aber beide Nationalitäten im Vorstande vertreten zu sehen. Weil die Gilde aber hierauf nicht Rücksicht nahm, hat der Stadtrath heute den polnischen Gilden-vorstand seiner Aemter enthoben. Die Kasse, die Insignien, die Kostbarkeiten, sowie das Schützenhaus wurde in städtische Verwahrung genommen. Die Sache hat hier großes Aufsehen erregt.

An Stelle des nach Berlin ins Ministerium berufenen Ober-Regierungsraths Häbel ist Regierungsrath v. Holwede zum Ober-Regierungsrath hier selbst ernannt worden.

Usland.

Brüssel, 24. Mai. Auch heute gährte es ungefähr allenthalben in Belgien, aber mit Ausnahme des Mittelbeckens, wo der Dynamitschlag von Sonntag Abend zur Verhaftung der Aufwiegler und in Folge letzterer zur Beschwichtigung der Gemüther geführt hat. Belgien gleicht einem jener Grusbügel, welche sich im alten Beden der Borinage neben den Kohlenbergen erheben und welche das Feuer innen verzehrt, ohne daß an der Außenseite mehr sichtbar wäre, als lechzende Flämmchen, die um den Hügel laufen, mehr sengend als zehrend. Heute früh von La Louviere weggereist, habe ich in Cuesmes, wo dieser Tage die gemeldeten Ausschreitungen stattfanden, den Eisenbahnhof verlassen, um mit einem Manne, der landeskundiger ist als ich selbst, zu Fuß über Zennappes nach Mons die Auswärtigen zu beobachten. Nichts Bedächtiges auf der Oberfläche. Unschädlich ist der Borain allerdings, wenn er auf den Fittsteinen der Wege lauert und über sein Schicksal bloß nachsinnt. Des Abends aber werden von den Agenten Defuisseaux Versammlungen veranstaltet, in denen die Redner die Unzurechnungsfähigen aufheben, indem sie den Einmarsch ihres Leiters prophezeien. Dieser war schon seit einiger Zeit in Maubeuge verhaftet, das war hierher gemeldet worden; aber ich glaube, es hat wegen der französischen Ministerkrisis Mühe gekostet, bis auf diplomatischem Wege seine Ausweisung nach dem Innern erzielt war. Der Redner, welcher sich am meisten hervorthat, war ein gewisser Marville, einer der Leiter der Genossenschaftsbäckerei von Frameries. In einer Versammlung, welche gestern Abend ebenfalls stattfand, wurde dem allgemeinen Ausstand zugejagt, mehr aber noch den Anforderungen zu Mord und Todtschlag. In 8 bis 14 Tagen mag auch Marville verhaftet werden. Da aber Dynamit ein Mittel ist, welches noch keinen Topf kochen ließ, wurde heute doch auf den Zegen, wo die Arbeit zuerst eingestellt wurde, wieder gearbeitet. Aber noch stehen viele aus und die Schornsteine der Aufzüge und Pumpen rauchen nur deshalb, weil die Steiger diese unentbehrliche Arbeit besorgen. Wir kehrten unterwegs in einem der elenden Wirthshäuser ein, welche von den Vergleuten zur Mehrung des Gewinnes gehalten werden; die Frauen klagten über den Ausstand, als ob des Elendes nicht schon genug wäre. In Mons angelangt, suchte ich Erkundigungen über den Zusammenhang der verschiedenen Dynamitverbrechen einzuziehen; derselbe wird vermuthet, ist aber noch nicht festgestellt. Die Theilnahme von Franzosen an den Verbrechen ist ja festgestellt; Deutsche sind zur Stunde noch nicht entdeckt worden, und die Bemerkung ist nicht überflüssig, weil sich unter den Verhafteten einer befindet, der auf den Spitznamen Le Prussien hört, derselbe ist aber ein Belgier. Uebrigens giebt es außer vielleicht um Charleroi fast keine deutschen Arbeiter im Hennegau. Der Hauptdynamitleger Zahn beobachtet vor der Staatsanwaltschaft in Mons eine trotzig Haltung, er verweigert den Rechtsbeistand und nimmt sich vor, den Geschworenen die anarchistische Lehre klar zu legen. Im Revier Charleroi standen gestern ausschließ-

lich auf den Kohlenzechen, 3500 aus; heute sind es ihrer wohl 7000. Vergangene Nacht war in Farcennes eine geheime Versammlung, wo es sehr heftig hergegangen sein soll. Bereits um 5 1/2 Uhr Morgens versuchten die Teilnehmer, Banden zu bilden, um auf Charleroi loszuziehen, wurden aber auseinander getrieben; gegen 10 Uhr waren dieselben in Farcennes, wo der Bürgermeister, mutiger als sein Amtsgenosse von La Louviere, ihnen entgegentrat und sie mit dem Hinweis auf einen Tags vorher getroffenen Beschluß aufforderte, sich zu zerstreuen. Es wurde Folge geleistet, denn eine Abtheilung berittener Gendarmen war zur Stelle. Eine halbe Stunde später ging es in Chateleineau los; dort mußten die Gendarmen einhaken, wobei ein Aufständischer leicht verletzt wurde. Weitere Unfälle sind nicht vorgekommen. Allorts wurde versucht, Banden zu bilden, allorts wurde der rothe Felsen sichtbar, aber nur auf kurze Zeit. Es scheint, daß im Revier Charleroi die bürgerlichen Behörden sämtliche Maßregeln getroffen haben, welche die Borsicht gebot und welche in den engen Räumen der herrschenden Gesetzgebung passen. Die Soldaten, und es liegen deren zur Stunde wohl 20 Bataillone im Hennegau aus allen Garnisonen des Landes, thun ihre Pflicht gewissenhaft. Da es im vergangenen Jahre vorkam, daß Soldaten mit den Aufständischen allzu enge Beziehungen unterhielten, werden diesmal die Truppen zusammengehalten. Heute Abend wird das Grenadier-Regiment von hier nach Charleroi abgehen, ein Beweis, daß die kurze Aufregung, welche gestern Abend hier entstand, als nach einer Versammlung im sozialistischen Volksbause eine Bande mit der rothen Fahne trotz des ergangenen Verbots des Bürgermeisters die Straßen durchzog, sich bereits vollständig gelegt hatte. Die Brüsseler haben das Glück, im Stadtviertel um den Justizpalast eine Bevölkerung zu besitzen, welche stets dabei ist, wo es Unfug zu stiften gilt. Die Polizei schritt ein, um den wohl nach dem königlichen Schlosse geplanten Zug zu verhindern; die Anführer hatten aber noch Zeit genug, von einer Baustelle aus die Polizei mit Ziegeln zu bewerfen; es wurde Niemand getroffen. Dann stob der Haufe auseinander, verzog sich nach der unteren Stadt und wurde dort bald flüchtig, als die Polizisten den Säbel zogen. Verhaftet wurde ein verkommener Schriftsetzer, Banloo, der sich bereits seit einem Jahre als einer der Heftigsten unter der Arbeiterpartei bemerkbar gemacht hatte. Um Lüttich beginnt es sich auch zu regen. Dort ist das linke Maasufer bisher von den Aufwieglern verschont geblieben, nur auf dem rechten stehen einige Tausend aus, aber man erwartet, daß auch daselbst morgen die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Mai. Gestern Nachmittag nahm der neuernannte Regierungs-Präsident von Sommerfeld Gelegenheit, dem Rathhause einen Besuch abzustatten und sich die Magistratsmitglieder vorstellen zu lassen. Gegen 6 Uhr wurde derselbe von den gesamten Magistratsmitgliedern nach dem Sitzungssaale der Stadtverordneten geleitet, woselbst er von Herrn Oberbürgermeister Haken der Versammlung vorgestellt wurde. Herr Regierungs-Präsident v. Sommerfeld ergriff sodann das Wort und sagte ungefähr Folgendes: Meine Herren! Durch Ernennung zum Regierungs-Präsidenten der Provinz Pommern bin ich an einen Ort zurückversetzt, an welchem ich meine amtliche Thätigkeit begonnen und in dem ich 12 Jahre hindurch wirksam war. Selbst wenn mich nicht verschiedene Banden an Stettin fesselten, wäre ich gern wieder nach hier zurückgekehrt, um an den vielen Fragen von weitgehender Bedeutung, welche in nächster Zeit die Stadt beschäftigen werden, mitarbeiten zu können. Als ich im Jahre 1871 Stettin verließ, war die Stadt noch von den beengenden Festungsmauern in der freien Entwicklung gehemmt, bei meiner Rückkunft sind diese Mauern gefallen und Stettin geht immer mehr der Entfaltung entgegen, frei der beengenden Fesseln. Ich erwähne dies zu meiner Legitimation als früherer Mitbürger, der lebhaften Antheil an dem Anwachsen der Stadt hat und den lebhaften Wunsch hat, mittelbar an dem Wohle der Stadt mitzuwirken bei den bevorstehenden Arbeiten. Es ist nicht zu bestreiten, daß in Folge der Ungunst der Zeitverhältnisse ein hohes Maß von Einsticht und Opferwilligkeit zur Vollbringung dieser Arbeiten gehört. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß es mein eifriges Streben sein wird, Sie in Erfüllung dieser Aufgaben zu unterstützen und verbinde damit die Bitte um Ihr Vertrauen. Ich hoffe, daß, wenn sich auch manchmal Meinungsverschiedenheiten einstellen sollten, dieselben doch durch das gemeinsame zu erstrebende Ziel zum Wohle der Stadt einen Vereinigungspunkt finden dürften.

Nach dieser von der Versammlung sehr beifällig aufgenommenen Ansprache ergreift Herr Oberbürgermeister Haken das Wort, um zu versichern, daß die städtischen Behörden redlich bemüht sein werden, sich das Vertrauen der Regierung zu erhalten. Das Wohlwollen, welches der Herr Regierungs-Präsident durch sein Erscheinen in der Versammlung und durch seine freundlichen Worte den städtischen Behörden entgegengebracht hat, würde den letzteren ein gutes Anzeichen sein für das fernere freundschaftliche Einverständnis zwischen der Stadt und der Regierung.

Herr Stadtverordnetenvorsteher Dr. Schär la u dankte gleichfalls namens der Versammlung für das freundliche Wohlwollen, welches der Herr

Regierungs-Präsident durch sein Erscheinen bewiesen. Meinungsverschiedenheiten könnten nicht ausbleiben, um der Wahrheit zu Recht zu verfahren, es sei nur nötig, daß die Form der Auseinandersetzungen stets freundlich und kollegialisch bleibe. Von Seiten der Aufsichtsbehörde sei ein so großes Wohlwollen entgegengebracht und auch die städtischen Behörden würden es an dem freundlichen Entgegenkommen nie fehlen lassen.

Der Herr Regierungs-Präsident blieb fast bis zum Schluß der Verhandlungen in dem Sitzungssaal anwesend und schied mit dem Ausdruck der Befriedigung und mit dem nochmaligen Wunsche, daß die Thätigkeit der städtischen Behörden auch fernerhin zum Wohle der Stadt dienen möge.

Der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten ging eine kurze nichtöffentliche Sitzung voran, in welcher eine Besprechung über die Kandidaten für die zu wählenden 6 unbefol deten Magistratsmitglieder stattfand, außerdem kamen in derselben zwei Unterstützungsfachen zur Beratung und wurde über die Person eines neugewählten Assistenzarztes für das Krankenhaus Mittheilung gemacht. Die öffentliche Sitzung begann um 9 Uhr mit dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Sommerfeld. Bei der Wahl von 6 unbefol deten Magistratsmitgliedern an Stelle der auscheidenden Herren Stadträthe Koppen, Meißner, Kommerzienrath Schlutow, Schinke, Binsch und Döring wurden 54 Stimmen abgegeben, es wurden wiedergewählt die Herren Koppen mit 54 Stimmen, Meißner mit 51 Stimmen und Döring mit 29 Stimmen, neugewählt die Herren Dr. Wolff mit 46 Stimmen, Major a. D. Gaede mit 33 Stimmen und Kaufmann Hans Haase mit 27 Stimmen; die Herren Schlutow, Binsch und Schinke hatten eine Wiederwahl abgelehnt. Die Wahlen währten fast eine Stunde, da wiederholt dreifache Wahlgänge nötig waren und bei der letzten Wahl sogar das Loos entscheiden mußte.

Wie im Jahre 1879 wird das Bureau der Versammlung mit der Vorberatung der Festslichkeiten bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers während der Herbstmanöver beauftragt, gleichzeitig wird dasselbe ermächtigt, sich durch Kooptation aus der Versammlung zu vergrößern und mit dem Magistrat in Beratung zu treten.

Der Vorsitzende machte weiter bekannt, daß das Bureau beschloffen habe, die diesjährigen Sommerferien vom 30. Juni bis 1. September einzutreten zu lassen.

Der Stettiner Regatta-Verein hat sich an die städtischen Behörden mit der Bitte gewandt, zu der am 10. Juli zu veranstaltenden Regatta einen Ehrenpreis seitens der Stadt zu gewähren. Der Magistrat hat auch in Vorschlag gebracht, einen Preis von 300 Mark zu bewilligen, die Finanz-Kommission hat sich jedoch mit 9 gegen 2 Stimmen dagegen ausgesprochen, da dieselbe an dem Grundsatze festhalten will, alle Gesuche um Beiträge für private Festslichkeiten abzulehnen. Der Ruder-Sport mag, wie der Referent, Herr Direktor Bürkner ausführte, für die Gesundheit sehr gut sein, ob er aber jemals allgemein wird, ist bei der Kostspieligkeit dieses Sports mehr als zweifelhaft, jedenfalls werden die Rudervereine niemals so im Volke Verbreitung finden als die Turnvereine, und obwohl letztere auch große Festslichkeiten veranstalten, begnügen sich die Sieger bei solchen Festslichkeiten mit der Ehre und mit einfachen grünen Kränzen. Die Finanz-Kommission schlägt deshalb vor, die Bewilligung eines Ehrenpreises abzulehnen.

Auch Herr Masche und Herr Aron sprechen gegen die Bewilligung, letzterer erinnert daran, daß mit demselben Recht, wie die Rudervereine, auch die Turn- und Gesangsvereine und selbst die Athletenklubs Ehrenpreise verlangen könnten. — Herr Konful Wächter und Herr Stadtrath Bodt treten für die Bewilligung ein, ebenso Herr Grafmann, welcher die Arbeit der Rudervereine zur Kräftigung des Körpers für ebenso dienlich hält, als die Uebungen der Turnvereine.

Nach einem Schlußwort des Referenten wird die Vorlage mit großer Majorität abgelehnt. Ohne Debatte wurden bewilligt: 7556 M. 80 Pf. Ablösungs-Kapital für die Berechtigung der Einkleitung von Hauswässern u. für einige Grundstücke in den Kanal der grünen Schanze, 12,500 M. zum Umbau des Gertrudstiftes und 25,700 M. zur vollständigen Regulierung des Grünhofer Steiges als Straße, für Terrainanfäue und Anlage eines Wasserleitungsrohres, gleichzeitig wird die Genehmigung zur Streichung der Straße 13 aus dem Bebauungsplan von Grünhof erteilt.

Der Entwurf eines Ortesatzes, betreffend die Herstellung und Regulierung der Bürgersteige und einer neuen Straßen-Baupolizei-Ordnung, wird zur eingehenden Beratung einer Kommission überwiesen und zu Mitgliedern dieser Kommission die Herren Böhm, Werner, Deder, Büttner und Hofrichter gewählt.

Die Versammlung stimmt einem Abkommen bei, wonach für Ortsarme der Kommune Grabhau a. D., welche im Krankenhaus verstorben und auf dem Pommerensdorfer Kirchhofe beerdigt werden, nur eine Grabgebühr von 3 M. für jede Leiche erhoben wird. — Zum Mitglied der 16. Armen-Kommission wird Herr Fleischermeister Sohn gewählt. — Herr Kapitän A. Rodel hat der Stadt ein Kapital von 1000 M. gegen die Verpflichtung überwiesen, die Grabstelle seiner Ehefrau und nach seinem Tode auch die seinige zu unterhalten; die Versammlung giebt zur Annahme des Kapitals ihre Zustimmung.

Eine Petition betreffend die vollständige Herstellung der Bellevuestraße wird dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen.

Die übrigen Gegenstände waren ohne besonderes Interesse und wurden den Vorlagen gemäß erledigt.

Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 26. Mai. — Kleine Ursachen haben oft große Wirkungen und so hatte auch ein kleines nächtliches Renkontre für einige der Teilnehmer und selbst für einige dabei Unbetheiligte höchst unangenehme Nachwirkung. Es war am Abend des 30. November v. J., als der Kaufmann Gr. mit seiner Mutter und seinen Schwestern die Birkenallee passirten, es herrschte große Finsterniß, so daß es kaum zu verwundern war, als von zwei entgegen kommenden Personen bei der Enge des Weges eine Schwester des Herrn G. angestoßen wurde. Herr G. war hierüber jedoch sehr empört. Ohne eine Entschuldigung abzuwarten, schlug er auf einen der Passanten, den Polizeibehörde D., ein und als der Wächter Karl Fr. B. hinzu kam, forderte er diesen Beamten auf, den D. und dessen Begleiter zu verhaften. B. untersuchte auch die Sache nicht näher und wollte die beiden Angezeigten abführen, nur der Dazwischenkunft eines Kriminalbeamten hatten es Beide zu danken, daß sie refugnosziert und freigelassen wurden. Damit hätte die Sache wohl ihre Erlebigung gehabt, wenn Herr G. das Renkontre nicht einem Freunde, dem Maurermeister Gust. U., in gehöriger Ausschmückung erzählt hätte und dieser die Geschichte so interessant fand, daß er sie wieder einem andern Freunde, Herrn Redakteur Dr. M., zur gefälligen Benützung weiter erzählte. Herr Dr. M. schenkte den Aussagen des U. Glauben und am nächsten Tage brachte er in der „N. St. Ztg.“ ein Referat über „den empörenden Vorfall“. Hierdurch war die Sache an die große Glocke gekommen und hatte nun zur Folge, daß eine Untersuchung eingeleitet wurde und als Resultat derselben Anklage gegen Gr. wegen Körperverletzung, gegen B. wegen unberechtigter Haftnahme einer Person, gegen U. und Dr. M. wegen Verbreitung nicht erwiesener Thatsachen erhoben wurde. Nach der heutigen Beweisaufnahme kam der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß der Wächter B. nicht in rechtswidriger Absicht gehandelt. Derselbe wurde in Folge dessen freigesprochen, dagegen wurden G., U. und Dr. M. zu je 100 M. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Aus den Provinzen.

Pölig, 25. Mai. Zu der von der Strafkammer 3 des Landgerichts zu Stettin dieser Tage abgehaltenen Verhandlung wider den hiesigen Steuererheber Piper wegen Beleidigung des Bürgermeisters Zingler bemerkt das hiesige „Wochenblatt“: Wir bedauern es, daß der Name des Bürgermeisters unseres Städtchens, dem entschieden eine allgemeine Achtung nicht versagt werden kann, in dieser Weise vor die Öffentlichkeit gerzerrt wird und fühlen uns gedrungen, den in der Eingabe des Piper aufgestellten Behauptungen, die die Ehre und die Amtstreue des Herrn Bürgermeisters Zingler geradezu so stark verdächtigen, entgegenzutreten. Es ist und muß der ganzen Stadt bekannt sein, daß gerade der Herr Bürgermeister Zingler in jeder Beziehung einen moralischen Lebenswandel führt und die Solidität selbst ist. Ferner ist es bekannt, daß Herr Zingler entschieden ein pflichtgetreuer und eifriger Beamter ist und dem man am allerwenigsten Unpünktlichkeit im Dienste vorwerfen darf. Wir sind daher auch von vornherein überzeugt und mit uns auch wohl Alle, die den Herrn Bürgermeister Zingler kennen, daß es nicht gelingen wird, einen Gerichtshof vom Gegentheil zu überzeugen.

Kolberg, 25. Mai. Wegen der großen Kavalleriemänöver, welche zwischen Treptow und Freienberg stattfinden und um den Kavallerie-Offizieren Gelegenheit zu geben, das hiesige Wettrennen zu besuchen, wird dasselbe in diesem Jahre erst am 20. und 21. August abgehalten werden. Es herrscht die Hoffnung, daß Prinz Wilhelm, welcher den Kavalleriemänövern beivohnt, in diesen Tagen Kolberg einen Besuch abstatten wird.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevue-theater: „Der Hofnarr.“ — Elysium-theater: „Der Weg zum Herzen.“ Lustspiel in 4 Akten.

Bermischte Nachrichten.

Paris, 26. Mai. Der Brand der Opera Comique läßt das politische Interesse vollständig zurücktreten. Das Gebäude der Opera Comique, in welcher gestern „Mignon“ zur Aufführung gelangte, ist durch die Flammen vollständig zerstört; die Aufräumungsarbeiten werden kaum vor morgen beginnen können. Bis jetzt sind zwanzig Tödt und sechzig bis achtzig Verwundete konstatiert, zumeist Angestellte, während nur wenige Zuschauer dem Brande zum Opfer fielen. Das Feuer ist in einer Soffittengardine des hinteren Bühnenraumes zum Ausbruch gekommen. Die Zuschauer hätten das Theater daher leicht verlassen können, da aber das Gas erlosch, bevor das Theater vollständig geräumt war, so fürchtet man, daß einige Zuschauer in den oberen Rängen, von der Dunkelheit überrastet, den Ausgang nicht haben finden können. Das Feuer dehnte sich schnell über die Bedachung aus, und der Plafond stürzte bald nach dem Ausbruch des Feuers ein;

genauere Einzelheiten lassen sich noch nicht feststellen. Die Rettungsarbeiten dauern noch fort. Die meisten Personen verunglückten dadurch, daß sie zu den Fenstern hinausprangen. Man fürchtet, daß es mehreren weiblichen Personen und mehreren Jünglingen nicht gelungen ist, das brennende Gebäude zu verlassen. Viele Personen wurden durch die Fenster der oberen Etagen gerettet; die benachbarten Gebäude sind vor dem Feuer geschützt worden. Vor acht Tagen hatte der Abgeordnete Steenackers in der Deputirtenkammer die Feuergefährlichkeit dieses Gebäudes, welches Eigenthum des Staates ist, hervorgehoben und die Dringlichkeit eines Neubaus nachgewiesen. — Die Zahl der Todten bei dem Brande der Opera Comique scheint größer zu sein, als man anfänglich angenommen hatte. Um 9 Uhr wurden 3 Tödt mittelst Seilen aus dem vierten Stockwerk heruntergelassen.

Wie streng man im achtzehnten Jahrhundert die Weinverfälschung ahndete, zeigt folgendes Kunstschild, das unterm 10. August 1708 von Stuttgart aus veröffentlicht wurde und das man uns mittheilt: „Obwohl über die in den Reichskonstitutionen enthaltenen heilsamen Verordnungen in anno 1696 das Weinverfälschen sowohl mit dem Lithargyrio (Bleisulfat) als andern nichtnützigen Substanzen, von neuem bey namhafter Geldpön, auch nach Befinden der Sache bey Ehren-, Leibs- und Lebensstraf in diesem Herzogthume verboten worden, so hat sich jedoch vor weniger Zeit erfunden, daß ein Rüper, Hanns Jakob Ehrni genannt, die hoch verpönte Verfälschung mit denen ziemlich schlechten 1702r und 1703r Weinen abermahlen zu practiziren sich unterstanden. Wie nun in gepflogener peinlicher Inquisition sich ergeben, daß dadurch hin und wieder etliche Berjohren an ihrem Leibe mercklichen Schaden und Buß erlitten, einige auch darumb verstorben seynd: als ist obenanntem Rüper zu wohlverdienter Straff in allhiefiger Residenzien der Kopf abgeschlagen, auch die von dergleichen verbotenen Weinkünsten zusammenge-schriebene Büchlein aboliret und durch den Hender öffentlich verbrant. Sonsten auch durch Aus-lausung der adulterirten Weine fernerem Unheil vorgebeugt worden. — Drahtsch, aber wirksam!“

(Irren ist menschlich.) Gast: „Sagen Sie mir, Kellnerin, wie bringen Sie es zuwege mit zehn Gulden monatlichem Lohn zu leben?“ — Kellnerin (neiz): „Ja, wissen S‘, wann die Trinkgelber nit wären und sich Uaserelns beim Z‘ammajhl’n nit hie und da irren thät, dann könnt’ man freilich nit bestehn!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

München, 26. Mai. Wie die „Allgemeine Zeitung“ vernimmt, ist der Fideikommiß-Besitzer v. Deuster in Rippingen zum erblichen Reichsrath der Krone Baiern ernannt worden.

Karlsruhe, 26. Mai. Der Landtag ist auf den 7. Juni zu einer außerordentlichen Session einberufen worden.

Stuttgart, 26. Mai. Die Abgeordneten-kammer genehmigte mit 64 gegen 24 Stimmen die Regierungsvorlage, welche die landwirthschaftlichen Steuern um 1 Million erleichtert, die Gewerbe- und Gebäudesteuer dagegen entsprechend erhöht.

Pest, 26. Mai. Der ungarische Reichsrath ist heute durch eine Thronrede von dem Kaiser geschlossen worden. In derselben wird die Opferwilligkeit, mit welcher ungeachtet einer ungünstigeren Gestaltung der Finanzlage für die Sicherheit des Thrones und der Monarchie vorgesorgt worden, freudig anerkannt und gesagt, das Landsturmgesetz habe die Wehrkraft der Monarchie wesentlich erhöht. Die herzergebende Eintheiligkeit, mit welcher inmitten der gefährdend erscheinenden äußeren politischen Lage die verlangten Summen zur Sicherung der Vertheidigung der Monarchie zur Verfügung gestellt wurden, beweise, daß, während der Reichsrath mit dem Kaiser die Erhaltung des Friedens wünsche, dennoch, wenn dies unmöglich sein sollte, jeder Sohn des geliebten Ungarn bereit sei, mit Gut und Blut die Interessen des Thrones, der Monarchie und des geliebten Vaterlandes zu vertheidigen. Diese Opferwilligkeit, sowie der Umstand, daß die zwischen beiden Staaten der Monarchie zeitweise mittelst eines neuen Uebereinkommens zu regelnden Fragen in freundschaftlicher Weise gelöst worden seien, gewähre den Regierungen der Monarchie eine mächtige Stütze, um in den Beziehungen, in denen dieselben heute zu sämtlichen Mächten stehen, mit Erfolg und zunehmender Hoffnung ihre Wirksamkeit in der Richtung fortzusetzen, daß bei vollständiger Wahrung der österreichisch-ungarischen Lebensinteressen der Friede auch ferner aufrecht erhalten werden könne.

Brüssel, 26. Mai. Allem Anscheine nach wird die Arbeiterbewegung bald die französischen Nord-Departements erfassen. Die Nachrichten aus Lille, Calais und anderen Orten melden bereits das Vorhandensein großer Erregung unter den Arbeitern. Beide Regierungen treffen umfassende Vorbereitungen, um einen Zusammenhang zwischen den belgischen und den französischen Arbeitern zu hemmen. Wie verlautet, wird Frankreich zur militärischen Befehung der Nordgrenze schreiten.

Sofia, 25. Mai. Der Abschluß einer Anleihe wird, da es sich um die Geldbeschaffung für den Bahnbau handelt, und die Regierung gegenüber allen Verantwortungen zu tragen, wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche erfolgen.